

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 79.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trügerlohn) 1. M. 40 S., in dem Bezirk 2. M., außerhalb des Bezirks 2. M. 40 S.

Donnerstag den 10. Juli.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 4 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Für das 3. Quartal des Abonnements des „Gesellschafter“ nimmt noch immer Bestellungen an jedes Postamt resp. die betr. Postboten.

Amtliches.

N. Oberamtsgericht Nagold.

Gerichtsferien.

Am 15. Juli beginnen hier die alljährlichen Gerichtsferien und dauern bis zum 25. August. Während dieses Zeitraums haben nur dringende Angelegenheiten Anspruch auf Besorgung. Anträge, eine Sache für dringend zu erklären, sind gehörig zu begründen, und, wenn schriftlich eingereicht, als „Feriensache“ zu bezeichnen, und wird das Publikum aufgefordert, sich aller Anträge und Gesuche in nicht dringenden Angelegenheiten zu enthalten.

Den 9. Juli 1879.

N. Oberamtsgericht.

J. Ass. Mayer.

Carl Frei, Autobisier, wurde zum Schultheißen der Gemeinde Schwarzenberg, Oberamts Freudenstadt, und Johannes Häußler, Bauer, derzeit Gemeindepfleger, zum Schultheißen der Gemeinde Unterschwandorf ernannt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

7. Altenstaig Stadt, 8. Juli. Die in Ihrer letzten Correspondenz erwähnte Besprechung in „Feuerwehrsachen“ dürfte namentlich für auswärtige Leser des „Gesellschafter“ in einigen Punkten ergänzt und berichtigt werden. Zunächst handelte es sich nicht um Bildung einer Feuerwehrlasse, sondern um eine Unterstützungs- und Sterbelasse der Feuerwehr. Aus der Begründung der Nothwendigkeit eines solchen Unterstützungsvereins, welchem in erster Linie Nichtfeuerwehrmänner angehören sollen, holen wir nach, daß bei Unglücksfällen es für den Einzelnen bitter und heerb sei, sich auf die Privatwohlthätigkeit oder auf die Unterstützung der Gemeinden angewiesen zu sehen, da hier der Eifer bald erkalte. Da bedauerlicher Weise von Nagold und andern Orten, in welchen sich eine eigentliche Feuerwehr befindet, Niemand erschienen war, so konnte die Versammlung trotz einzelner anderer Ansichten nicht anders handeln, als daß sie die Sache vorerst auf Altenstaig und diejenigen Amtsorte, welche — selbst keine Feuerwehr habend — auf die hiesige Löschmannschaft angewiesen sind, beschränkte, wobei aber ein Anschluß nach Außen durchaus nicht ausgeschlossen, vielmehr wünschenswerth ist. Der Ertrag der v. Gültl. Kollekte betrug 108 M. 34 S., der Grundstock wurde hiezu gelegt von 3 Freunden der Sache mit à 1/2 Krone. — Nachzutragen dürfte noch sein, daß am Schluß der Commandant der hiesigen Feuerwehr im Namen dieser der Versammlung und besonders den Veranstalter und Leitern derselben seinen herzlichsten Dank aussprach für dieses gemeinnützige Streben und Wirken. Vielleicht dürfen wir bald ähnliche Berichte aus unserem Bezirk lesen.

Calw, 5. Juli. Gestern fand in einer Abend-sitzung der bürgerlichen Kollegien unter Anwesenheit des Herrn Bauinspektors Ehmann die Uebernahme des städtischen Wasserwerks Seitens der Stadt-gemeinde statt. Dasselbe wurde in der Zeit von 6 Monaten zum Theil unter sehr ungünstigen Witterungs- und örtlichen Verhältnissen ganz fertig gebracht und ist in allen seinen Theilen als vollständig gelungen zu bezeichnen. Gestern Abend versammelten sich die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien im „Waldborn“, um Herrn Bauinspektor Ehmann, und wurde dessen

vorzügliche Leitung allerseits mit großem Danke anerkannt. — Mit den Lehrlingsprüfungen ist nun auch hier der Anfang gemacht. Vergangenen Montag, 30. Juni, wurden 3 Schuhmacherehrlinge geprüft, und gestern fand eine weitere Prüfung statt, denen sich in nächster Zeit ohne Zweifel noch weitere anreihen werden. Vorher hatten die jungen Leute ein „Gesellenstück“ angefertigt und vorgelegt.

Stuttgart, 18. Juli. Der „Staats-Anz.“ publizirt die Einberufung der Ständeversammlung auf den 16. Juli.

Hofen bei Cannstatt, 6. Juli. Vollkommen gesund und noch lebhaften Geistes feiert heute im Kreise seiner Familie der hiesige Oshenwirth Treiber seinen hundertsten Geburtstag. Sein Befinden ist so gut, daß er wohl noch verschiedene Geburtstage feiern kann. Er ist niemals weit über Hofen hinausgekommen, hat aber doch gar Manches erlebt und weiß hierüber Vieles zu erzählen.

Oberndorf, 6. Juli. Von glaubwürdiger Seite wird dem „S. B.“ berichtet, daß in den Nachmittagsstunden des Freitag oben auf der Höhe von Hochmöffingen der Regen mit Schnee untermischt war.

Kißlegg, 6. Juli. Gestern Vormittag wollte ein Metzger in seinem Metzgerladen vergiftete Würstchen zur Vertilgung der Ratten legen. Er wurde daran durch einen Käufer gestört. Er stellte das dazu verwendete Gift so lange bei Seite. Von dem Metzger unbemerkt kam unterdessen ein etwa 3jähriger Knabe hinein, erwischte des Giftfläschchen und trank davon. Trotz schnell herbeigeholter ärztlicher Hilfe war das Kind nach einer halben Stunde eine Leiche. Man kann sich die Verzweiflung der Eltern denken.

München, 6. Juli. Den Bayern ist dieser Tage ein präsumtiver Thronerbe geboren, indem die Prinzessin Ludwig von einem Knaben entbunden wurde. Da nämlich der König unverheirathet ist, ebenso sein überdies kranker Bruder Otto, so kommt zunächst die Luipold'sche Linie, d. h. der älteste Prinz Ludwig und dessen soeben geborener erster männlicher Nachkomme für die Thronfolge in Betracht.

Aus der Pfalz. Es dürfte vielleicht auch auswärts interessiren, zu erfahren, daß in Pirmasens zur Zeit 23 größere und 53 kleinere Schuhfabriken bestehen, welche zusammen etwa 2800 männliche und 700 weibliche Arbeiter beschäftigen. Sie erzeugen jährlich etwa 4 1/2 Millionen Paar Schuhe, welche einen Werth von annähernd 10 Millionen M. haben. Diese Fabriken arbeiten mit 3 Gasmotoren, 1 Dampfmaschine, 20 Sohlen-Nähmaschinen, 97 Sohlenstanzmaschinen, 12 Sohlen-schraubmaschinen, 18 Sohlenrißmaschinen, 495 Steppmaschinen u. c. u.

Von einem Judensüchlein berichtet der „Pfälzer Bote“: In einem wohlbekannten Bucherer in der Pfalz (der Name fehlt leider) kam ein Geldbedürftiger und verlangte 70 Mark. Der Jude sagte diese zu unter der Bedingung, daß der arme Teufel 100 Mark und noch 40 Mark Provision zahle und die 140 Mark mit 5 Prozent verzinsle. Ein weiteres Strädelchen spielt im Oberland. Ein Armerer aber vollständig solventer Landwirth bedarf 40 Mark. Der Jude in der Amtsstadt, an den man sich wendet, fordert jedoch eine wöchentliche Verzinsung von zwei Mark. Das war unserem guten Landwirth denn doch zu viel und er verzichtete auf die Dienste des Bucherjuden. (Warum wenden sich solche Geldbedürftige immer wieder an wucherische Juden und nicht an einen realen Geldmüller, deren es doch auch geben wird, oder an eine Volks- oder Handwerkerbank? Es scheint, daß die Leute mit Gewalt betrogen sein wollen oder selbst nicht Gutes im Schilde gegen solche Darlehner fähren. Die Red.)

Mainz, 7. Juli. Von einem schrecklichen Unglücksfall ist gestern eine hiesige Familie betroffen worden. Die Tochter eines Specereiwarenhändlers wollte am Abend gegen 11 Uhr die Haushüre schlie-

ßen; kaum war dies geschehen, und das Mädchen wollte wieder in die Wohnung zurückkehren, als ein hinter der Thüre stehendes schweres eisernes Aus-hängebild umfiel und das 16jährige Mädchen so unglücklich gegen die Wand drückte, daß ihm ein an dem Schilde befindlicher eiserner Haken die Luftröhre eindrückte. Als am Morgen die Mutter des Mädchens die Haushüre wieder öffnen wollte, fand sie ihr Kind stehend, aber todt von dem Schild gegen die Wand gedrückt.

Kassel, 5. Juli. In der verfloffenen Nacht ist in unserer Nachbarschaft Hann. Münden die renommirte Gummiwaarenfabrik total niedergebrannt, wodurch mehrere hundert Arbeiter beschäftigungslos geworden sind.

Berlin, 7. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, daß Hobrecht zum wirklichen Geheimenrath mit dem Prädicat Excellenz ernannt sei und dem Ber-nahmen nach in das Privatleben zurückzutreten be-absichtige. Dasselbe Blatt schreibt: Ueber die Ver-anlassung des Rücktritts Dr. Friedenthal's verbreiten demokratische Blätter noch immer die abgeschmacktesten Gerüchte. Eine thatsächliche Richtigstellung er-scheint deßhalb nothwendig. Dr. Friedenthal gab bereits vor einem Jahre den Entschluß kund, nicht länger wie Dr. Falk im Amte zu verbleiben, und er-öffnete darauf im Mai dem Reichskanzler, daß er nach Beendigung der Reichstags-Session seinen Ab-schied nehmen werde. Wenn Dr. Friedenthal diesen Termin nicht abwartete, so bestimmte ihn offenbar dazu der Rücktritt Dr. Falk's. Sonstige Zwischen-fälle konnten hierbei nicht mitwirken, weil dieselben überhaupt nur als tendenziöse Erfindungen sensa-tionsbedürftiger Correspondenten existiren.

Berlin, 7. Juli. Der „Reichsanzeiger“ ver-öffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend die vorläufige Einführung von Eingangszöllen auf Branntwein, Arac, Rum, Cessig, Wein, Rosin, Südfrüchte, Kaffee, Thee und Petroleum.

Berlin, 7. Juli. Die russische Polizei ent-deckte, daß die Urheber des 12-Millionen-Diebstahls in Cherson der nihilistischen Partei angehören. Viele Theilnehmer sind schon verhaftet; eine Million ist wieder erlangt. Der Ingenieur, welcher die Arbeit des unterirdischen Ganges nach dem Rentamtsgebäude geleitet hatte, wo der Diebstahl begangen wurde, ist noch nicht ermittelt.

Berlin, 7. Juli. (Aus dem Reichstag.) Auf die Erwähnung seitens des Abgeordneten Bore-tius, daß v. Barmbüler 1866 den altpreussischen Traditionen sein „vae victis“ zugerufen habe, erwi-derte letzterer, er habe nur gesagt, daß vae victis würde den Besiegten nicht erspart sein, auch wenn es Preußen sein sollten, und deshalb sei es seine Pflicht und die Pflicht Aller, für Aufrechterhaltung des Friedens zu wirken. Er habe gethan, was ein Minister eines kleinen Staates für Erhaltung des Friedens thun könne. Württemberg sei 1866 besiegt worden und das vae victis habe auf dasselbe An-wendung gefunden. Die milde Form, in der es ge-schah, verdanke er dem Manne, welcher jetzt an Deutsch-lands Spitze stehe. Nach dem Friedensschluß seien aus seiner (Barmbüler's) Initiative die deutschen Bundesverträge hervorgegangen. Er sei der erste deutsche Minister gewesen, welche den französischen Gesandten außer Zweifel gesetzt, daß Württemberg auf Seiten der deutschen Sache unwandelbar stehen würde.

Der Reichstag setzte seine Beratungen über Garne fort. Dieselben sind für nicht betheiligte Kreise ohne Interesse. Wichtiger jedoch sind die Beschlüsse

der Tarifcommission, welche trotz lebhaften Widerspruch der Regierung die Einrichtung von Transitlagern für Getreide und Holz bewilligten. Es hat dies zur Folge, daß durchgehende Getreide- und Holzsendungen zollfrei bleiben, womit dem Handel der Ostsee-Städte Königsburg und Danzig ein großer Vor Schub geleistet worden ist. Die Idee, auch das „Licht“ zu versteuern, ist jedenfalls keine glückliche. Abgesehen davon, daß wir im Lande selbst keine Petroleumquellen besitzen, gibt sie den Widersprüchler eine bequeme Gelegenheit, von der Verdunkelung einer lichtvollen Vergangenheit zu reden.

Berlin, 8. Juli. Man bestätigt die bevorstehende Zurbispositionstellung des Unterstaatssecretärs im Kultusministerium Sydow. Für Dr. Fall soll der Kaiser eine besondere Auszeichnung bestimmt haben.

Berlin, 8. Juli. Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsanzalters, betr. die vorläufige Einführung von Eingangszöllen auf Tabak und Tabakfabrikaten nach den Beschlüssen zweiter Lesung des Reichstags.

Berlin, 8. Juli. (Reichstag.) Bei der zweiten Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Nachsteuer von Tabak, beschließt das Haus ohne Debatte, dem Kommissionsantrage gemäß den Gesetzentwurf abzulehnen.

In Folge einer in der Tarifcommission des Reichstages gegebenen Anregung wird eine Verathung über die Zweckmäßigkeit eines Verbotes der Verwendung weissen Phosphors zu Zündhölzchen vorbereitet, d. h. ein Verbot zu Gunsten der ausschließlichen Erlaubniß der sogenannten „Sicherheits-Zündhölzchen“, welche mit Amorphphen, unschädlichem Phosphor, angefertigt werden. Da in Deutschland jährlich 1200000 Kilo weissen Phosphors verarbeitet werden, so wird durch die event. Maßregel eine bedeutende Industrie betroffen, und Widerstand ist zu erwarten.

Dem Abg. Frhrn. v. Barnbüler wird wegen seiner hervorragenden Verdienste um das Zustandekommen des Tarifs nach dem Schlusse der Session eine besondere Auszeichnung zu Theil werden. Die Annahme eines hohen Postens im Reichsdienste hat Herr v. Barnbüler, der in seinem hohen Alter sich nur noch der Bewirthschaftung seiner großen Güter hingeben will, abgelehnt.

Die Besprechungen, welche Fürst v. Bismarck mit den Führern der derzeitigen Reichstagsmehrheit hatte, sollen, abgesehen von der materiellen Verschärfung, auch dahin geführt haben, daß die Erledigung der Aufgaben des Reichstags beschleunigt und bis Samstag den 12. d. in Aussicht genommen wird.

Der Abgang Fall's, obgleich unvermeidlich geworden, ist doch dem Reichsanzalter zur Zeit höchst inopportun erschienen. Er hat harte Worte darüber fallen lassen, daß Fall, subjectiven Stimmungen und Mißstimmungen nachgebend, ihn durch den verfrühten Abgang wider Verabredung in seinen Kombinationen gestört habe.

Bei der am Samstag im Reichstag stattgefundenen Abstimmung über den Kaffeestoll haben von den württemb. Abgeordneten für den Kaffeestoll von 40 M. gestimmt: Graf v. Bissingen-Rippenburg, v. Geß, v. Heim, v. Knapp, Leonhard, v. Ow, Kömer, v. Schmid, Stälin, Frhr. v. Barnbüler, Graf v. Waldburg-Zeil, v. Werner; gegen denselben: Harte, v. Hölder, Schwarz. Nicht anwesend waren: v. Bähler, Fürst v. Hohenlohe-Langenburg.

Fürst Bismarck wird in der 2. Julihälfte nach Kissingen zur Kur kommen. Bereits sind die Gemächer auf der obern Saline, die der Fürst jedes Jahr bewohnt, wieder zu seinem Empfang in Bereitschaft gestellt.

Die ungemüthliche Krisis in Berlin ist eine neue Bestätigung, daß in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört. Bismarck sagt, es handelt sich um Geld, die Gegner sagen, es handelt sich um Rechte des Reichs und des Reichstages. Damit die Reichskasse gefüllt werde und das Reich nicht mehr Kostgänger bei den Einzelstaaten bleibe, beantragte Bismarck die neuen Schutz- und Finanz-Zölle, die Tabaksteuer u. s. w. Er hoffte die Schutzzölle durch Conservative und Centrum, die Finanzzölle durch Conservative und Liberale durchzusetzen. Da kamen die Anträge auf „constitutionelle Garantien“ dazwischen und kehrten das Unterste zu oberst, die Anträge Frankenstein (Centrum) und Bennigsen. Um diese dreht sich alles. Wie steht's damit? Dem Centrum war es darum zu thun, das

Reich der Einzelstaaten gegenüber nicht als den Wohlthäter auftreten zu lassen, der mit seinen Ueberbüßen (aus den Zöllen) die Kassen füllt und dadurch Steuerherabsetzungen herbeiführt. Es verlangte daher, daß die Vertheilung der zu erwartenden Mehreinkünfte nicht durch alljährliche budgetmäßige Festsetzung unter Mitwirkung des Reichstages, sondern einfach (unter Beibehaltung der Matrularbeiträge) durch die gegenseitigen Abrechnungen der Regierungen mit der Reichskasse bewirkt werden soll. Dahin geht der in der betreffenden Commission angenommene Antrag Frankenstein. Der abgelehnte Antrag Bennigsen wollte 1) als „constitutionelle Garantie“ Zoll und Steuer für Kaffee und Salz alljährlich durch den Reichstag bis zu einer gewissen Höhe bewilligen lassen, also eine bewegliche Steuer einführen und 2) die Vertheilung der gesammten Einkünfte jährlich durch Etats-Gesetze bewirken. Der liberale Bennigsen iche Antrag stellte die Zolleinnahme als Reichseinnahme, die budgetmäßigen Bedürfnisse und die zu vertheilenden Ueberbüßen als Reichsausgabe auf. Der Antrag des Centrums bewirkt, daß die Einzelstaaten die Matrularbeiträge nach wie vor zahlen, aber nicht mehr aus der Steuer ihrer Staatseingekessenen, sondern aus den erhöhten Zöllen und Steuern, welche die Regierungen für Rechnung des Reiches vereinnahmen. Der liberale Antrag will das Reich und sein Recht, der Antrag des Centrums die Einzelstaaten härten. Eine Stärkung des Reichsgedankens, wie sie Bismarck ursprünglich durch die Vereitigung der Matrularbeiträge beabsichtigt hat, ist die Annahme des Frankenstein'schen Antrags in keinem Falle und wenn Bismarck ihn annimmt, so kann er es nur thun in der Hoffnung, daß er trotzdem „mit eisernem Schritte“ alles zu zermalmen verstehen werde, was der Macht des Reiches entgegensteht.

Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der Czar seine Reise zur goldenen Hochzeitsfeier des deutschen Kaiserpaars wegen der Weigerung des Großfürst-Thronfolgers, ihn nach Deutschland zu begleiten, aufgegeben hat.

Die Verhandlungen in der Zolltarif-Commission sind zu Ende. Das Centrum, welches in die gegenwärtige Reichstagession mit so hochtönenenden Worten eintrat und die Bewilligung von Finanzzöllen entrüstet von sich wies, findet sich jetzt bereit, dieselben in einer Höhe zu bewilligen, die auch den Conservativen genügt. Jahrelang haben die Ultramontanen die Nationalliberalen des Compromißschleissens wegen verhöhnt und jetzt entwideln sie darin selbst eine Fertigkeit, die weder für den Reichsanzalter, noch für die Conservativen etwas zu wünschen übrig läßt. Der Tabak wird mit 85 resp. 45 M. verzollt und versteuert, der Kaffee mit 40 M. (um ganze 2 M. für 100 Kgr. hat das Centrum die Regierungsvorlage herabgesetzt!), das Petroleum mit 6 M. Darum also hat man die wüthendsten Declamationen losgelassen gegen die Liberalen, welche diese Zölle ebenfalls zu bewilligen bereit waren, um nun selbst alles zu bewilligen, noch obendrein mit Darangaben der von den Liberalen geforderten constitutionellen Garantien.

Wie die Gerichts-Zeitung mittheilt, ist von 2 unbekanntem Männern zwischen Barwalde und Ninow im Kreise Jüterbog ein scheußlicher Mord verübt worden. Am letzten Sonntag traf der Arbeiter Lehr aus Burg die beiden Unbekannten, die ihn aufforderten, mit ihnen zu baden. Lehr ging darauf ein, und als alle 3 im Wasser waren, fielen die beiden Fremden über ihn her und drückten ihn so lange unter das Wasser, bis er seinen Geist aufgab. Sie entfernten sich demnächst unter Mitnahme der Sachen des Ertränkten.

Von der kleinen Tjährigen Dittmann, die in Spandan von einem Strolch entführt worden ist, hat man bis jetzt trotz aller Bemühungen noch immer ebenso wenig eine Spur aufgefunden, wie von dem Entführer. Die lgl. Regierung zu Potsdam hat deshalb auf die Ermittlung des Räubers eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Juli. Meldung der „Polit. Corresp.“ aus Konstantinopel: Der Fürst von Bulgarien wurde vom Sultan persönlich empfangen und erschien bei der Uebergabe des Investitur-Berats in Militäruniform ohne Fez. — Aus Cattaro. Der letzte Grenzconflict ist ausgeglichen; die Türken zogen sich von dem montenegrinischen Gebiete zurück und ebenso kehrten die bewaffneten Bewohner von Zubei und Antivari nach ihrer Heimath zurück.

Ein hübsches Stücklein ist in Steiermark passiert. In dem Orte Frohnleiten waren in der Schule anlässlich der silbernen Hochzeit die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin aufgehängt worden, der Kaiser in Marschalls Uniform, die Kaiserin in großer Hoftoilette. Der Prior der Serviten hat nun verfügt, daß das Bildniß der Kaiserin als — man höre! — unsittlich! aus den Schulräumen wieder entfernt werden müsse und der Ortschulrath hat dieser Verfügung beigestimmt. Es ist wohl noch nirgends in der Welt vorgekommen, daß das Conterfei der Regentin eines Reiches als „Audität“ verpönt wurde.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Das Testament des Prinzen Louis Napoleon lautet wörtlich: Geschehen zu Camben-Place (Chislehurst), den 20. Februar 1879. Dieses ist mein Testament. 1) Ich sterbe in dem katholischen, apostolischen und römischen Glauben, in welchem ich geboren bin. 2) Ich wünsche, daß meine Leiche neben der meines Vaters beigesetzt werde, bis man beide dahin bringt, wo der Gründer unseres Hauses ruht, in den Schooß jenes franz. Volks, welches wir, wie Dieser, innig geliebt haben. 3) Mein letzter Gedanke wird für mein Vaterland sein; für dieses möchte ich sterben. 4) Ich hoffe, daß meine Mutter, wenn ich einst nicht mehr bin, mir das liebevolle Andenken bewahren wird, welches ich ihr bis zu meinem letzten Augenblicke erhalten werde. 5) Meine persönliche Freunde, meine Diener, die Anhänger der Sache, welche ich vertere, mögen überzeugt sein, daß die Dankbarkeit, die ich für sie hege, erst mit meinem Leben aufhören wird. 6) Ich werde sterben mit einem Gefühl inniger Erkenntlichkeit für Ihre Maj. die Königin von England, für die ganze königliche Familie und für das Land, in welchem ich durch acht Jahre eine so herzliche Gastfreundschaft empfangen habe. 7) Ich erkenne meine vielgeliebte Mutter zu meiner Universalerin mit dem Auftrage . . . (Folgen die einzelnen Legate und sodann das bereits mitgetheilte Codizill). Am Schlusse sind Rouher und J. Bietri zu Testamentsvollstreckern ernannt.

(Der Name Plou-Plou.) Zu der Notiz, die der Schwab. Merkur dieser Tage brachte, der Name Plou-Plou rühre von dem heldenmüthigen Verhalten Jerome Napoleon's in der Krim her, wo er überall Plomb! Plomb! gerochen habe, hat Einender dieses Folgendes zu bemerken: Der verstorbene Staatsminister v. Neurath, bei dem ich vor längerer Zeit einmal mit anderen Herren zum Diener geladen war, erzählte uns, als zufällig über Tisch die Rede auf den fragl. Helden und den Namen Plou-Plou kam, der letztere rühre aus dem Stuttgarter Schlosse. Jerome Napoleon sei als kleines Kind hierher gekommen. (Er war bekanntlich später auch würtl. Offizier in Stuttgart und Ludwigsburg.) Der verstorbene König Wilhelm habe denselben viel und gerne um sich gehabt; wenn er ihn um seinen Namen gefragt habe, so habe der Kleine, der noch nicht deutlich sprechen konnte, immer zur Antwort gegeben Plou-Plou statt Napoleon. Der König habe ihn selbst oft so gerufen und so sei der Name allmählig unter die Leute gekommen und ihm geblieben.

England.

Die „Germania“ erwähnt eines in England sehr verbreiteten Gerüchtes, wonach Prinz Louis Napoleon im vergangenen Frühjahr um die Hand der englischen Prinzessin Beatriz angehalten und, nicht von der Prinzessin, wohl aber von ihrer Mutter, der Königin, einen Korb bekommen habe. Darauf zog der Prinz Napoleon in den Kaffernkrieg, während fast gleichzeitig die Königin Victoria ihre jüngste Tochter nach Oberitalien führte, um, wie die englischen Blätter vom April betonten, ihrem einsamen Leben eine zerstreunende Abwechslung zu bieten. Als die Nachricht vom Tode des Prinzen in England anlangte, soll die Prinzessin Beatriz in Ohnmacht gefallen sein.

In der Kohlengrube von High Blantyre in Schottland, wo vor zwei Jahren über 100 Menschen verunglückten, sind jetzt durch eine Explosion wieder gegen 30 Arbeiter ums Leben gekommen.

Russland.

Petersburg, 29. Juni. Die Brände dauern fort. Am 23. d. fanden in Moskau allein 9 verschiedene Feuersbrünste statt. Der erste Brand brach in den Magazinen der Manufakturwaren des Mos-

lauer Kaufmanns Klein aus. Klein, ein Jude, belam am 22. d. ein anonymes Schreiben, in welchem es wörtlich also hieß: „Du ungetaufter Jude, betrügst und nicht genug, zahle wenigstens eine Abgabe an die nationale Regierung, die dich bis morgen leben lassen wird, damit du bis dahin 50,000 Rubel zahlen kannst. Das Geld wird aus dem jüdischen Winkel des Zacharow-Parkes unter der äußersten Bank geholt werden. Das Revolutions-Comité.“ Klein übergab den Brief der Polizei, und am nächstfolgenden Tage um 8 Uhr früh brach in seinen Magazine Feuer aus, welches in kurzer Zeit Waren im Werthe von 21,000 Rubeln vernichtete. Doch nicht an einzelne Personen allein, auch an die Gemeinden wenden sich die Revolutionäre mit ihren Forderungen. So ist am 21. d. das jüdische Städtchen Uziang im Gouvernement Kowno total niedergebrannt, weil die Gemeinde die ihr vom Revolutions-Comité auferlegte Kontribution von 200,000 Rubeln nicht bezahlt hatte. Es brannten 300 jüdische Häuser ab. Das Feuer dauerte 4 Tage lang. 14 Juden, 8 Männer, 2 Frauen und 4 kleine Kinder fanden in den Flammen ihren Tod. Sämmtliche Einwohner von Uziang sind nun ohne Obdach und Nahrung.

Die Nachrichten aus dem jüdischen Rußland lauten in Bezug auf die Ernte recht traurig. Die Landwirthe sind nicht im Stande, sich gegen die Verwüstungen der Kornfäule u. zu schützen und sehen ihre Saaten unter den Millionen dieser gefährlichen Thiere der Verwüstung anheimgegeben.

Amerika.

New-York, 8. Juli. Depeschen hiesiger Zeitungen aus Kingston, 7. Juli, melden: Portau-prince steht in Flammen, mehrere Stadtviertel sind zerstört.

Die Amerikaner zeigten sich bekanntlich höchlich entrüstet darüber, daß Franzosen es wagen konnten, ihnen durch ihren eigenen Welttheil den Panama-Kanal zu erbauen. Der Erbauer des Suez-Kanals, Herr von Lesseps, hatte den Kanalbau auch hier wieder in die Hand genommen. Er versucht es nun, die Nordamerikaner dadurch zu beschwichtigen, daß nicht Frankreich allein, sondern alle Nationen durch Zustuern von Geldmitteln sich am Panama-Kanal betheiligen würden, und daß er kein nationales, vielmehr ein internationales Weltwunder zu erbauen gedenke. Kurz vorher hatte derselbe Herr in Paris noch erklärt, daß Frankreich es sich zur Ehre schätze, durch Erbauung des Kanals ein Förderer des Handels und Friedens sein zu können. Wie man sieht, handelt es sich hier um verlegte Nationalehre.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 7. Juli. (Landesproduktendörse.) An heutiger Börse waren zwar die Verkäufer etwas feier gestimmt, da jedoch die Käufer höhere Forderungen nicht willigten, so blieben die Preise bei beschränkter Beschäftigung unverändert. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 21 K 75 S—22 K 10 S, ungar. 21—22 K, russ. 20 K 75 S, Gersten 22 K, Dinkel 14—14 K 80 S, Haber 15 K 60 S bis 16 K 60 S, Wehlpreise pro 100 Kilogr.: Wehl Nr. 1: 33 K 50 S—35 K, Nr. 2: 30 K 50 S—31 K 50 S, Nr. 3: 26—27 K, Nr. 4: 23—24 K.

Aus dem Vorber Oberamt, 5. Juli. Einen prächtigen Anblick gewähren unsere Reppfelder und gestatten die schönsten Hoffnungen auf eine recht ergiebige Ernte. Auch unsere Sommer- wie Winterfrucht ist sehr schön; nur zeigt sich leider in der Gerste recht viel Unkraut. Rauhler Wagen voll wird von den Bauern fortgeschafft und doch will es mit dem Unkraut kein Ende nehmen. — Einen recht befriedigenden Stand zeigen unsere Kartoffelfelder, die gute Aussichten auf einen reichen Ertrag eröffnen. Gemüse, Schwaaere, hat sich nach der Trockenheit durch den gestern eingetretenen erheuteten Regen wieder recht erholt. — Nur die Obstbäume lassen viel zu wünschen übrig.

Neue Wechselstempelmarken. Die neuen Stempelmarken dürfen zur Entrichtung der Wechselstempelsteuer nur vom 1. Juli 1879 ab fassirt, d. h. verwendet werden, weil ihre Ausgabe Ende Juni eintrat und ihre Geltung vom 1. Juli 1879 datirt. Es kommt schon jetzt vielfach vor, daß diese neuen Marken zu älteren Wechseln verwendet werden und ein früheres Datum als das vom 1. Juli d. J. tragen. Hieraus ergibt sich jedoch, daß die Wechsel, wie es die Vorschrift besagt, nicht rechtzeitig gestempelt waren und die Marken daher als ungültig zu betrachten sind. In diesem Fall können die Wechsel-Interessenten mit dem höchsten Betrage der Wechselstempelsteuer bestraft werden.

Frankfurter Gold-Cours vom 8. Juli 1879.

20 Frankenstücke	16 K 19—20 S
Englische Sovereigns	20 „ 36—41 „
Dollars in Gold	4 „ 18—21 „
Dulaten	9 „ 54—59 „
Russische Imperiales	16 „ 70—74 „
Dollandische fl. 10-Stücke	16 „ 65 „ G

Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung

vom 8. Juli 1879.
20-Frankenstücke 16 K 18 S.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Gantzsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reize ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, vorzulegen.

Diesemigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantamwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Verbringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	4. Juli 1879.	Jr. Joos, Schreiner und Krämer in Spielberg.	24. Septbr. 1879, Vormitt. 10 Uhr.	Spielberg.	Liegenschafts-Verkauf am 23. Sept. 1879, Vorm. 10 Uhr.
"	5. Juli 1879.	Michael Gutekunst, Maurer von Haiterbach.	25. Septbr. 1879, Vormitt. 10 Uhr.	Haiterbach.	Liegenschafts-Verkauf am 24. Sept. 1879, Vorm. 10 Uhr.
"	8. Juli 1879.	Joh. Georg Rapp, Polizei- und Amtsdieners in Hesselhausen.	29. Septbr. 1879, Vormitt. 10 Uhr.	Hesselhausen.	Liegenschafts-Verkauf am 27. Sept. 1879, Vorm. 9 Uhr. Feriensache.

K. Oberamtsgericht Nagold. Steckbrief

wird erlassen gegen den 42 Jahre alten Polizei- und Amtsdieners Johann Georg Rapp von Hesselhausen wegen Unterschlagung von Pflugschaftsgeldern im Betrag von 250—260 K.

Rapp hat sich am 1. Juli, Vormittags, in unbekannter Richtung von Hause entfernt und ist nicht zurückgekehrt.

Derselbe wird beschrieben: Ungefähr 1,70 Meter groß, von mittlerer Statur, magerem, eingefallenem Gesicht, dunklem Haupthaar und rötlich-braunen Schnurrbart. Kleidung beim Weggang von Hause (nach den Angaben der

Ehefrau): schwarzer Tuchrock, schwarze Weste, graue Tuchhosen, schwarzer Filzhut.

Den 8. Juli 1879.
Der Untersuchungsrichter:
J.-Aff. Mayer.

Unterthalheim, Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Die unbekanntenen Gläubiger des am 19. v. M. mit Tod abgegangenen Philipp Klinl, Webers und Wittwers von Unterthalheim, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle binnen 20 Tagen geltend zu machen und zu erweisen,

widrigensfalls sie bei der bevorstehenden Vertheilung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben würden.

Nagold, 7. Juli 1879.
K. Gerichtsnotariat.
Huber, Aff.

Ebhauen.

Jagd-Verpachtung.

Am Freitag den 11. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, wird die Ausübung der hiesigen Jagd auf 6 Jahre verpachtet.
Den 5. Juli 1879.
Schultheissenamt.
Riethmüller.

Haiterbach. Fahrniß-Verkauf.

Die in der Gantzmasse des Michael Gutekunst, Maurers von Haiterbach, vorhandene Fahrniß,

bestehend in:
1 Pferd, 1 Kuh, 2 Hennen, 1 Leiterwagen, 1 Pflug, 1 Pferdeteppich, 1 Strohschneidmühl, 1 Wanduhr, 3 Fruchtsäcken u. s. w.

kommt am Montag den 14. Juli 1879, Vormittags 10 Uhr,

im Hause des Gemeinnschuldners im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Juli 1879.
K. Gerichtsnotariat.

Spielberg. Fahrniß-Verkauf.

In der Gantzsache des Friedrich Joos, Schreiners und Krämers hier,

wird am Montag den 14. Juli d. Js., von Morgens 8 Uhr an,

in der Wohnung des Schuldners eine Fahrnißauktion gegen baare Bezahlung abgehalten werden, wobei insbesondere vorkommt:

einige Mannsleider und Bettstüde, etwas Schreinwerk, 1 in Eisen geb. Fah., 1 Wanduhr, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, 1 einspänniger Wagen samt Leitern, 1 Handfarnen, 2 Gänse, 2 Hennen, 8 St. Breiter, 1 Parthie Schnittwaren-Absälle, verschiedenes Brennholz, 7 Bund Spierrohre, 23 Bund Hopfenschienen, etwas Spezerei und Kurzwaren, Laden-Geräthschaften, worunter 1 Reisingwage samt Gewicht, 1 Salz-wage, 1 Cigarrenkästchen, 1 La-dentisch, 1 Warenständer mit Fächer und Schubladen.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 7. Juli 1879.

K. Amts-Notariat Altenstaig.
Dengler.



Wildberg. Liegenchafts- Verkauf.

Aus der Gantmasse des
Johann Georg Baumgärtner,
Schneiders und Kleiderhändlers von
Wildberg
kommt die vorhandene Liegechaft am
Donnerstag den 17. Juli 1879,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Wildberger Rathhause in Folge
Nachgebots im zweiten und letzten öf-
fentlichen Auffreiß zum Verkauf, und
zwar:

Gebäude:
2/3 an der Hälfte an:
94 m No. 124 Einem 2stöckigen
Wohnhaus von Fachwerk
auf Stodmauer mit zwei
Ställen in der untern Gasse,
Br. V. Anschlag 945 M.
Anschlag 600 "
Anbot 400 "
Nachgebot 800 "
Garten:
63 m P. Nr. 350 1/2 Gemüsegarten
in den Weiden,
Anschlag 70 M.
Anbot 20 "
Nachgebot 30 "
Hiezu werden Liebhaber eingeladen.
Den 26. Juni 1879.
K. Gerichtsnotariat.
Buzengeiger.

Vöhringen. Gläubiger-Aufruf.

Die unbekanntenen Gläubiger des am
1. Juni d. Js. im Zuchthaus in Lud-
wigsburg verstorbenen
Johann Martin Stahr,
Dienstmechts von hier,
werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis
20. Juli ds. Js. bei der unterzeich-
neten Stelle anzumelden und zu erwei-
sen, widrigenfalls von Amtswegen auf
ihre Befriedigung keine Rücksicht genom-
men werden würde.
Den 5. Juli 1879.
K. Amts-Notariat Altenstaig.
Dengler.

Nagold. Geld-Offert.

Die hiesige Stadtgemeinde
hat
10,000 Mark
Grundstöcksgelder gegen gute Sicherheit
und präzise Zinszahlung auf einen oder
mehrere Posten bis 1. August d. J.
auszuleihen.
Anträge nimmt bis 13. ds. entgegen
Stadtpfleger Weber.

Bau-Record.

Die Maurer- und Steinbauarbeit
an der Floggasse bei der Thalmühle
im Voranschlag von 1004 M. wird wie-
derholt bis
Montag den 14. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
zur Submission ausgeschrieben mit dem
Bemerkten, daß die nöthigen Steine aus
dem Staatswald Gaisburg zu 4 M.
pr. ehin bezogen werden können.
Wildberg, 7. Juli 1879.
K. Forstamt.
Hopfengärtner.

Berned. 172 Mark

hat zum Ausleihen parat
die Stiftungs-
Wurster.
Den 8. Juli 1879.

Da mein
Weißwaren-Ausverkauf
im Hause des Herrn Uhrmacher Knodel in Nagold
nur noch kurze Zeit dauert, so verkaufe ich den Rest meines Lagers von heute
an zu wiederholt herabgesetzten Preisen. Hauptfächlich habe ich noch große
Auswahl in Vorhangstoffen, Draperien, Piqué, Damast, Bize, Zeuglen, farbigen
Seidenstoffen, fertigen Herrenhemden, Damen- und Kinder-Wäschen, Schürzen,
Chemisetten und Manchetten, und bitte um freundlichen Besuch.
Hochachtungsvoll
Frau Emilie Wizenmann
aus Stuttgart.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

pro Paquet 50 Pfg.
Die auserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine eben-
so grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche
sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise
herzustellen. Die Paquete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen
den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen
durch ausgelegte Firmen-Schilder.

In der
Kunstmehlniederlage v. L. Schnaith
hat Mehlabschlag stattgefunden.

Nagold. Zur gest. Beachtung.

Zuhrmann Günther's
Wittve ist gesonnen, ihre auf
der Insel besitzende Liegen-
schaft aus freier Hand zu verkaufen und
besteht dieselbe in einem geräumigen
Wohnhaus mit Scheuer, sehr großem
Hofraum, 2 Burzgärtchen, sowie ca. 6
Biertel Wiesen beim Hause. Die be-
schriebenen Realitäten bieten der prak-
tischen Eintheilung halber hinlänglichen
Raum auch für zwei Familien, und
wäre solche insbesondere für eine Defo-
nomie oder Gerberei geeignet, da gute
Güter hier leicht zu erwerben und in
dem Hause schon früher eine Gerberei
betrieben wurde. Bedingungen können
annehmbar gestellt und ein Kauf als-
bald mit der Eigenthümerin selbst oder
mit dem Unterzeichneten abgeschlossen
werden. — Ernstlichen Liebhabern er-
theilt gerne weitere Auskunft
Albert Gayler.

Nagold. Militär- & Veteranen-Berein

heute (Mittwoch) Abend 8
Uhr im seitherigen Lokal.
Gegenstand: Beipredigung
über die von Sr. Maj. dem
König gestiftete Landwehr-
dienstauszeichnung (s. Gesellschafter Nr.
75). Da die Sache auch die außer
dem Verein stehenden Landwehrmänner
berührt und für sie von Interesse ist,
so wird deren zahlreiches Erscheinen
ebenfalls erwartet.

Nagold. Eine größere Parthie Kleidungsstücke

worunter ein neuer
schwarzer Anzug, meh-
rere schöne Stüde zu
Weiten, einige schöne
Stoffanzüge u. s. w. verkaufe ich billig.
Friedrich Weinstein,
Schneider.

Nagold. Anzeige und Empfehlung.

Ich verkaufe:
Kopfsalat per St. 3 J.
Karotten per Bund 2 "
Kohlrabi stark à St. 5 "
Gurken, Schlangen extra pr. St. 20 "
Bohnen pr. Pfd. 40 "
u. s. w.

Blühende Pflanzen:

Petunien pr. Stück 20 J.
Heliotrop pr. St. 20 "
Geranien pr. St. 20-40 "
Fuchsien pr. St. 20 "
Aster, gefüllt, extra, pr. 100 1 M.
Phlor pr. 100 50 J.
Balsaminen dto. 50 "
Pyretum dto. 50 "
Strohblumen dto. 50 "
Lebensbäume pr. St. 1 M.
Endivien-Seplinge pr. 100 20 J.
Winterohl per 100 St. 20 "
Kopfsalatsamen, Napunschen (Aderjulat),
Spinat ff. in bester Qualität.
Blumen, Bouquete, Quirlanden und
Kränze geschmackvoll bei

J. Sohler,
Kunst- & Handlungsgärtner.
Kohrdorf.
Friedrich Zug hat umbeugt an einem
auch mich berührenden Markstein eine
Regulirung vorgenommen, weshalb ich
die im Affekt gethane Aeußerung; als
hätte er den Markstein veräußert, zurück-
nehme.

T. Johannes Rentschler. Nagold. Brodmehl,

fastweise, sehr billig bei
Kaufmann Pfeiderer.

Nagold. Eine sog. Käuferin

zu mehrtündiger Bedienung Morgens
und Nachmittags sucht; wer? sagt
die Redaktion.

Gesangs-Produktion

des Tenoristen Erber vom k. Hof-
theater in Stuttgart heute Abend den
9. Juli bei
Bierbrauer Sautter.
Anfang 8 Uhr.
Nagold.
Rane Hajner,
Hebamme,
wohnt von heute an im früher Metzger
Binder'schen Hause, gegenüber dem
Rathhaus.

Nagold.
Mark 700,
1000, 1500
sucht gegen doppelte Güterversicherung
zu 5 % aufzunehmen
Albert Gayler.
Kohrdorf.
Einige Hundert Fuß rothe
Sandsteinplatten
mit schönen Lagern, auch Steine zu
Gartenräsels oder Faßlagern
geeignet hat billig zu verkaufen
Weicher Dürr.

Wer an Gicht, Rheumatismus oder
Schlingenskrankheiten leidet, versuche
sich mit dem in zweiter Auflage
erschienenen Bude:

Die Gicht.

Dieses bewährte, tausendfach be-
währte und leicht zu beschaffende An-
mittel zur Selbstbehandlung u.
heilung obiger Leiden enthält
auch das in seiner Familie fehlende
und namentlich kein an Gicht oder
Rheumatismus leidender versu-
men, dasselbe zu kaufen. Diese
Kranke, die vorher Alles vergeblich
geschmeckt, werden den Nutzen die-
ses Budes bis zur letzten Heil-
ung — Preisact auf Wunsch ver-
setzt gratis u. fr. durch H. Scheu-
ler in Erlang und Post.

Speise 60 Pfennig, vorzüglich in Sa-
nach's Strohbohnen in Erlangen, welche
besten gegen Gicht in Strömungen Franco
überallhin versendet.

Nagold.
Durch die Heirath meines
Dienstmädchens
ist dessen Stelle bis Jacobi wieder zu
besetzen.
Paul Schuster,
Waldhorn.

In der G. W. Jäger'schen Buch-
handlung ist vorrätzig:
Die
Polizeivergehen
(Achtverletzungen §§. 300-370)
des

Deutschen Strafgesetzbuchs.
Erläutert
nach den Motiven, den Entscheidungen
der höchsten Gerichtshöfe und der Doctrin.
Mit zahlreichen Rechtsfällen
und ausführlichem Sachregister
von **A. Rah,**
Größt. k. b. Oberamtsrichter in Heidelberg.
**Zum Handgebrauch für Behörden,
Anwälte und Schöffen.**
Preis 3 M.

Frucht-Preise.

Calw, den 5. Juli 1879.

Kernen	11	10 88	10 80
Dinkel, alter	7 80	7 70	7 60
Haber, alter	8 50	8 26	8 20

Fäbingen, den 4. Juli 1879.

Dinkel	7 43	7 22	7 01
Haber	8 26	8 14	8 06
Gerste	—	9 20	—

Gestorben:
Den 8. Juli: Johann Gottl. Harr,
Seifensieder, 64 Jahre alt. Beerd. den
10. Juli, Mittags 1 Uhr.

